

Laibacher Zeitung.



Nr. 250.

Pränumerationspreis: Im Comptoir gal. 31. N. 11. 9. 1/2. N. 5. 50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post gal. 31. N. 15. halbj. N. 7. 50.

Dienstag, 2. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1869.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vdo. Sököllb, den 24. October d. J., den Commandanten der k. k. Marineakademie, Linienflottenkapitän Alois Ritter von Pokorny, zum Contreadmiral, mit Belassung auf seinem dermaligen Dienstesposten, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. dem mit Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrathes Alois Moser eine wirkliche Sectionschefsstelle im Finanzministerium allergnädigst zu verleihen geruht. **Bresfel m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem Bau- und Architekten Johann Romano in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens auf dem Gebiete der Architektur den Titel eines Oberbaurathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichtsadjuncten Karl Stumpf in Senftenberg und Johann Miltner in Neupaka über ihr Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Prachatitz übersetzt und zu Bezirksgerichtsadjuncten ernannt: die Anscultanten Georg Hofmann für Rechnitz, Johann Kucera für Staab, Dr. Franz Waina für Neupaka und Anton Uster für Senftenberg.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 23. October d. J. Allerhöchstihrem Herrn Vetter, dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des königlich portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens allergnädigst zu ertheilen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat auf Vorschlag der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale den Landesingenieur Karl Rosner zum k. k. Conservator für den Kreis Ober-Wienerwald in Nieder-Österreich ernannt.

Am 30. October 1869 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 163 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. October d. J., womit die Geschäftsordnung des Reichsgerichtes kundgemacht wird.

(Wr. Ztg. Nr. 251 vom 30. October.)

Nichtamtlicher Theil.

Der 26. October in Paris.

Die „Fr. Corresp.“ schreibt: Vier Uhr Nachmittags. Wenn nicht Alles täuscht, so dürfte der 26. October 1869 das würdige Seitenstück zum 3. December 1868 bilden, und wenn die berühmte Schlacht von Elchy Herr Binard sein Portefeuille des Innern gekostet hat, so wäre es nur recht und billig, daß der Kaiser morgen früh dem Polizeipräsidenten Pietri seine Entlassung schickte. Es sei denn, daß dieser sich auf Jupiter Pluvius ausredete, welcher des Morgens allerdings der Sache der Ordnung wirksamer als alle Placate der Polizeipräsidentur zu Hilfe kam. Aber gegen Mittag hörte der Regen auf, die Herbstsonne brach durch die Wolken, ein scharfer Wind trocknete im Nu die Straßen und Boulevards und auf den letzteren wurde überdies mit einem Eifer gelehrt, als ob man wirklich einem feierlichen Volksaufzuge den Weg reinigen wollte.

Gleichwohl blieb, während die ganze Stadt ruhig ihrem täglichen Geschäfte oblag, bis ein Uhr auch der Concordeplatz, angeblich der Ort des Stellbühnens, menschenleer. Als wir der Reporterpflicht gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, um diese Zeit aus der Rue Royale auf den berühmten Platz traten, fanden wir dort zu unserer Beschämung nur einige Duzend Individuen, die genau in unserem Falle waren: Berichterstatter von Zeitungen, Sendlinge der Börsenwelt, wahrscheinlich auch der Polizei, kurz, nur Leute, welche nicht bloß müßige Neugier, sondern ein Auftrag oder reelles Interesse hingeführt hatte. An den Ecken des Platzes sahen wir kaum mehr Stadtergeanten als gewöhnlich. Wir setzten unseren Gang in der Richtung des Palais Bourbon fort.

Der Pont de la Concorde war etwas belebter als sonst; vom Faubourg Saint-Germain oder wahrscheinlich wohl aus den südwestlichen Vorstädten Gros-Cailson, Grenelle u. s. w. kamen die ersten Gruppen Neugieriger herbei und zogen, da sie an den Zugängen des gesetzgebenden Körpers schlechterdings nichts Außerordentliches bemerkten, schon halbenttäuscht über die Brücke nach dem Concordeplatz.

Hier hatten sich inzwischen allmählig etliche Hundert Menschen zusammengefunden; um doch etwas zu thun, ballten sich dieselben zu einem Häuflein zusammen, welches kaum eines der vier asphaltirten Segmente des ungeheuren Platzes bedeckte. Zu ihrer Belustigung erschien bald auch der Bürger Gagne, eine komische Stadtfigur, Advocat seines Zeichens, Poet, Volksbeglucker und Narr, welcher alle Probleme der Gegenwart mit der Schöpfung einer Erz-Republik mit einem Erz-Präsidenten, Erz-Ministern u. s. w. gelöst sehen möchte, welcher einen besondern Haß der Institution des gesetzgebenden Körpers geschworen hat und die Pariser Zeitungs-Bureau mit lächerlichen Zuschriften behelligt. Dieser übrigens sehr harmlose Mann hatte versprochen, am 26. October auf der Place de la Concorde zu erscheinen und dort als Seitenstück zu dem Eid des Ballhaus den „Serment de l'Obélisque“ in Scene zu setzen.

Als der alte Herr den ersten Versuch machte, die Bummeler, welche sich um ihn scharrten, zu haranguiren, wurde er von Polizei-Agenten freundlich ersucht, in einem Zieler Platz zu nehmen, der ihn bald dem Schauplatz seines heldenmüthigen Bürgeractes entführte. In dem an dem Platz anstoßenden Tuilerien-Garten gingen ebenfalls vier- bis fünfhundert Personen, meistens den niedrigen Classen angehörig, „spazieren“, was bei dem herrschenden Wind in dem mit Rothlachen bedeckten Garten ein eigenthümliches Vergnügen war.

Augenzeugen erzählten uns dort, daß der Kaiser sich kurz zuvor in Begleitung eines Adjutanten auf der Terrasse des reservirten Gartens gezeigt hätte, mehrere Male unter den Zurufen des Publicums auf und nieder gegangen sei und endlich, nachdem er einen Blick auf den Concordeplatz geworfen hatte, in das Schloß zurückgekehrt wäre, wo übrigens, wie man uns meldet, ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden hat.

Gestern Abends schon hat sich der Kaiser unvermuthet in der großen Oper gezeigt und war hier vom Publicum sehr sympathisch aufgenommen worden. Bis zum Einbruch der Dunkelheit hat sich in der Physiognomie der Umgebungen des gesetzgebenden Körpers nichts mehr geändert; der Verkehr war nirgends auch nur einen Augenblick unterbrochen; es bedurfte kaum hier und da einer polizeilichen Aufforderung, daß die Neugierigen stets circulirten; es ist allem Anscheine nach keine einzige Verhaftung vollzogen worden. In den Faubourgs Saint-Antoine, Belleville, Montmartre herrschte ebenfalls vollkommene Ruhe und in den Fabriken und Werkstätten die gewohnte Thätigkeit.

Da die Truppen conquiret waren, so bemerkte man nirgends einen Soldaten; aber der „Public“ versichert, daß im gesetzgebenden Körper, in dem Hotel der Präsidenschaft, in den Höfen des Kriegsministeriums und im Louvre Truppenkräfte concentrirt waren und stündlich Depeschen zwischen der Polizei-Präfectur, den Tuilerien, dem Ministerium des Innern und der Commandantur an der Place Vendôme ausgetauscht wurden. Der „Gaulois“ hat für den heutigen Tag eine interessante Ephemeride entdeckt: Am 26. October 1795 ging der Convent, indem er die Abschaffung der Todesstrafe und eine Amnestie für die politischen Verbrecher decretirte, aneinander, nicht ohne am Ende noch den Beschluß zu fassen, daß dem Revolutionsplatz (zuvor Place Louis XV.) der Name Place de la Concorde gegeben werde.

Die Wahlreform im tiroler Landtag.

Innsbruck, 26. October. Vor Beginn der Sitzung wurde dem Landeshauptmann eine von der ganzen ultramontanen Partei unterzeichnete Interpellation übergeben, wann er die Anträge des sogenannten Diöcesanen Comités zur Wahrung der Landesrechte auf die Tagesordnung setzen werde? Der Landeshauptmann Dr. v. Grebmer blieb den ultramontanen Kampfhähnen die Antwort nicht schuldig. Nach der Geschäftsordnung habe er allein das Recht, die Tagesordnung zu bestimmen, und er gedenke sich dieses Recht in keiner Weise und von keiner Seite her schmälern zu lassen. Der Antrag werde schon noch in dieser Session auf die Tagesordnung kommen.

Zuerst kamen die in der letzten Sitzung gestellten Anträge zur Verhandlung. Der Antrag des Dr. Scari, betreffend die Aenderung der Wahlkreise und der Zahl der Landtags-Abgeordneten nach einem der gegenwärtigen Bevölkerungszahl entsprechenden Verhältnisse, wurde dem Landesausschusse übergeben; der Antrag des Professors Wildauer, betreffend das Ansuchen an die Regierung, die Militärlosung und Assentirung nach Gerichtsbezirken vornehmen zu lassen, wurde sogleich meritorisch behandelt und nach einer eingehenden Begründung durch den Antragsteller angenommen.

Hierauf begann die Verhandlung über die Einführung directer Reichsrathswahlen, welche insofern von höchstem Interesse ist, als die Ultramontanen das erste mal seit dem Beginne der Verfassungskämpfe offen Farbe bekannnten und es auszusprechen wagten, daß es für sie kein Oesterreich mehr gebe, sondern nur Königreiche und Länder, in denen sie und ihre czechischen Alliierten unumschränkt zu herrschen berufen sind.

Der Berichterstatter der Ausschuss-Majorität und eigentliche Verkünder des föderalistischen Programmes oder besser der subnationalen Personal-Union West-Oesterreichs war Ignatius Giovanelli. Die Majorität des Ausschusses sei der Ansicht, daß durch directe Wahlen der Reichsraths-Abgeordneten die staatsrechtliche Bedeutung und Existenz des Landes Tirol als eines selbständigen Theiles der österreichischen Monarchie gegenüber den übrigen Königreichen und Ländern und in Hinsicht aller mit ihnen gemeinsam zu beratenden Angelegenheiten verletzt und dadurch das Land in seinen vorzüglichsten politischen Rechten geschädigt würde. Er stelle daher den Antrag, über die Frage der directen Reichsrathswahlen zur Tagesordnung überzugehen.

Der Berichterstatter der Minorität, Prof. Harum, dagegen stellte den Antrag, der Landtag wolle sich für die Einführung der directen Wahl der Reichsraths-Abgeordneten in dem Sinne, daß diese nicht vom Landtage gewählt werden, aussprechen.

Giovanelli sprach nicht viel zur Begründung seines Antrages, indem er bemerkte, er wolle vorerst die Gründe hören, welche die Freunde der directen Reichsrathswahlen zu Gunsten derselben vorbringen. Diesem Wunsche des Berichterstatters entsprach zuerst Professor Harum.

Harum: Die Bedenken der Ausschuss-Majorität gegen die directen Reichsrathswahlen seien durchaus unbegründet. Die staatsrechtliche Bedeutung Tirols bestehe in dem eigenen Landtage, einem selbständigen Verwaltungs-Organismus, eigenem Haushalte u. s. w. Alle diese Einrichtungen seien durch das Staatsgrundgesetz gesichert und bestehen unverändert fort, ob der Reichsrath durch directe Wahlen oder von den Landtagen gewählt werde. Allein mit diesen nüchternen Zuständen seien die Herren von der Rechten nicht zufrieden. Sie wollen etwas Höheres, Apartes; was, wissen sie freilich selber nicht. Wenn die Forderungen nicht klar formulirt werden, sondern nur in historischen Reminiscenzen, in Nebelbildern bestehen, können sie nicht als Gründe gegen die directen Reichsrathswahlen angeführt werden.

Man sage, das Recht des Landtages werde durch die directen Reichsrathswahlen verletzt, und stellt ein selbständiges Recht des Landtages gegenüber dem Rechte des Volkes, die Reichsvertretung zu wählen, auf. Diese Anschauung widerlegt nun Harum mit größtem juristischen Scharfsinne, indem er das Recht des Volkes wahr und dem Landtage kein anderes Recht zuerkennt, als das eines Wahlmänner-Collegiums.

Schlagend sind die Gründe, welche der Redner gegen die Auffassung des Reichsrathes als einer Länderkammer anführt. Es gebe keine Länder-Curie, kein Veto der Landesvertretungen, keine Abstimmung nach Ländern. Ganz unvereinbar mit der Anschauung der Gegner sei die Verfassungsbestimmung über die eventuellen directen Reichsrathswahlen, eine Bestimmung, welche schon in der Februar-Verfassung stand, somit auch von dem Landtage Tirols vollständig anerkannt und gutgeheißen worden sei.

Wenn von der Reichsvertretung die Einführung directer Reichsrathswahlen beschlossen, so bedürfe es keiner Abänderung der Landesordnung, weil der Landtag nur die Verpflichtung, aber kein Recht habe, in den Reichsrath zu wählen. Die Bestimmungen der Landesordnung über die Wahl in die Reichsvertretung richten sich nach den Modalitäten, welche dieselbe für die Wahl feststelle. Wenn also der Reichsrath beschliesse, daß er künftig nicht mehr durch das Medium der Landtage,

sondern direct durch das Volk gewählt werde, so falle der § 16 der Landesordnung von selbst weg.

Bezüglich der Zweckmäßigkeit der directen Reichsrathswahlen bemerkt der Redner, daß es nicht gleichgültig sei, ob das Reich erstarkt oder nicht. Die Mehrzahl der Völker erkenne die Bedürfnisse des Reiches in vollem Maße an. Man gebe auch in diesem Hause dem Reiche, was des Reiches ist. (Bravo!)

Der ultramontane Abg. Lorenz ist der Ansicht, daß die Reichsverfassung dem Lande Tirol gar nichts gelassen habe. Im Reichsrathe seien nur die Deutschen vertreten. Oesterreich werde nur stark, wenn alle Völker vertreten seien. Die Anerkennung directer Reichsrathswahlen wäre eine Anerkennung des gegenwärtigen Systems. Die Opposition in Oesterreich beruhe auf dem nationalen, historischen Rechte. Das gegenwärtige System sei eine Sackgasse, aus der man nur herauskomme, wenn man den Rückzug antrete.

Der wälschtirolische Abg. Cresseri drückte die Ansicht aus, daß die in Wälschtirol gewählten Reichsraths-Abgeordneten im Reichsrathe sicher erscheinen würden.

Der Abg. Professor Wildauer findet den Majoritätsantrag einseitig. Man sehe darin nur die Sorge für das Land, nicht für das Reich, nur für den Theil, nicht für das Ganze. Die Kriege in Wälschtirol, in denen in erster Linie zumeist tapfere Soldaten aus anderen Provinzen kämpften und verbluteten, seien ein lebendiger Beweis, daß Tirol allein sich nicht verteidigen könne, sondern auf die Unterstützung der übrigen Länder angewiesen sei. Auf die Bemerkung eines ultramontanen Redners, daß Oesterreich ein kranker Körper sei, an dem schon viele Aerzte Heilversuche machten, erwidert er, daß die Ultramontanen kommen würden, nicht um den kranken Körper zu heilen, sondern zu suchen, was alles von den Gerechtfamen des darniederliegenden Kranken mit in die Heimat geschleppt werden könnte. Das Recht und die Stärke des Reiches werde aber immer genügen, um Arme und Hände, welche sich unbefugt nach Reichsgerechtfamen ausstrecken, gebührend zurückzuweisen.

Wo die Majorität entscheide, hören die Theile auf; das Abgeordnetenhaus sei daher ein Volkshaus, kein Länderhaus. Erst mit der Entstehung der Reichsverfassung sei auch die Autonomie Tirols wieder vom Tode erweckt worden. Die Reichsverfassung sei auch der Schutz und Schirm der Landesverfassungen. Ohne Oesterreich gäbe es kein Tirol, ohne kräftige Centralgewalt keinen autonomen Landtag in Tirol. (Bravo!)

Vater Greuter: Was ist Oesterreich? Ist es etwa die deutsch-liberale Partei? Früher war diese Partei centralistisch, jetzt sei sie dualistisch. Oesterreich als Föderativstaat habe Ruhm erworben, in der Weltgeschichte Epoche gemacht. Um die Freiheit, die jetzt in Oesterreich bestehe, sei kein Volk zu beneiden. Es gebe kein österreichisches Volk, daher auch kein Volkshaus. Die hundert Bände tirolisches Landesrecht seien in der landesherrlichen Registratur zu finden, allerdings nicht codificirt, aber als lebendiges Recht. (Bravo und Heiterkeit links.)

Der Abgeordnete Leonardi erörtert gleich Harum die Frage vom Standpunkte, des gegebenen Verfassungsrechtes und macht zum Schlusse die treffende Bemerkung, daß es für das Volk gewiß nicht schlechter sei, wenn es selber als Principal wähle, als wenn es durch einen Bevollmächtigten wählen lasse.

Nun ergriff der Berichterstatter der Majorität, Ignatius Giovanelli, das Wort. Als Tirol vor 500 Jahren unter das Scepter der Dynastie Habsburg kam, sei dessen Stellung zum Reiche vertragsmäßig festgesetzt worden. Ein gemeinsames Band mit dem Reiche habe nie bestanden. Die Gemeinsamkeit beruhe nur in der Person des Herrschers. Der Reichsrath vertritt kein Volk, er ist nur eine Vertretung der Länder. Directe Reichsrathswahlen würden Geschichte und Existenz des Landes Tirol negiren. Wir unterhandeln im Reichsrathe mit keinem Abgeordneten eines anderen Kronlandes, wenn er nicht ein Sendbote ist. Es sei nicht blos die Opposition darüber einig, daß man mit den bestehenden Gesetzen nicht mehr fortexistiren könne. Die Länder wollen Selbständigkeit; sie dulden nicht mehr das ministerielle Joch. Die deutsch-österreichische Partei sei ebenso „hochmüthig als unwissend.“ Für dieselbe gebe es kein Oesterreich mehr, wenn sie nicht herrschen könne. Giovanelli beruft sich auf die bekannte Rede Kaiserfeld's im December 1866. Dann erwähnt er einer Aeußerung, welche Minister Bisra, als Abgeordneter zu Frankfurt gethan haben soll: Wäre ich in Oesterreich Minister, würde ich das Reich in Departements eintheilen, welche mit den Ländergrenzen nicht übereinstimmen.“ Diesen Zungenbraun wolle der Mann jetzt verwirklichen. Dies gehe aber nicht mehr. Alle föderalistischen Elemente hätten sich geeinigt zum Sturze der unerträglichen Herrschaft. „Der Föderalismus,“ ruft Redner aus, „wird uns der herrschenden Judenpartei entreißen!“

Er sprach dies mit unaussprechlichen Geberden, das erdfahle Gesicht gegen die linke Seite gewendet, bald höhnisch lächelnd, bald furchtbar grinsend. Manchmal bebte die Stimme von jenem unerfäthlichen Rachegefühl, das seine edle Seele erfüllt. Alles sprach er aber in einem Tone, als hätten die Herren Bisra und Herbst bereits die Flucht ergriffen und als stünde

das Portefeuille des Justizministers schon in Bereitschaft für den Groß-Inquisitor aus dem Glaubenseinheitslande.

Der Statthalter v. Lasser begnügte sich, ihm falsche Gesetzes-Citation nachzuweisen, bemerkte aber, daß er ihm antworten werde, sobald der Diet'sche Antrag, den man heute auf die Tagesordnung setzte, weil man wahrscheinlich fürchtete, die Reden nicht mehr halten zu können, zur Verhandlung kommen werde. Gegen Greuter gewendet, bemerkt er, daß die Greuter'sche Freiheit die sei, das Gesetz nicht befolgen zu dürfen. Schließlich nahm der Berichterstatter Professor Harum noch das Wort, um auf die Ausführungen Greuters und Giovanelli's zu antworten.

Gegen Greuter gewendet bemerkt er, daß uns Greuter bisher nur gezeigt habe, was die wahre Freiheit sei; heute aber hätte er uns auch belehrt, was das wahre Oesterreich sei. Greuters Oesterreich sei ein Tirol, ein Mähren, ein Böhmen u. s. w.

Die Gesetzes-Auslegung Giovanelli's wird aus rechte Licht gefeilt und werden seine staatsrechtlichen Deductionen auf das schlagendste widerlegt. Das föderalistische Programm Giovanelli's bezeichnet Harum als Liebhaberei, an welcher derselbe gar wohl Gefallen haben könne. Was aber die Beschimpfung der deutsch-liberalen Partei anbelangt, so bemerkte er ihm, daß eine Partei, welche einen Moriz v. Kaiserfeld zu den Ihrigen zählt sich beruhigen könne, wenn sie von einem Giovanelli unwissend genannt werde. (Bravo! und Händeklatschen auf der Linken und der Galerie.) Bei namentlicher Abstimmung wurde der Majoritäts-Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 33 gegen 21 Stimmen angenommen.

Kaiserreise.

Wien, 29. October. Aus Orsova berichtet der „M. A.“ unterm 26. d: Se. Majestät trafen um halb zwölf Uhr Nachts hier ein, stiegen auf drei Minuten aus und empfingen den Karansebeser Bischof, den Obersten und die Geistlichkeit. Der große Wasserstand machte nicht nöthig zu Wagen zu fahren. In Berserova nahmen Se. Majestät die Aufwartung des rumänischen Ministers Cogolniceano entgegen.

Constantinopel, 28. October Nachmittags. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in Varna erfolgte gestern um 5 Uhr Abends. Der Hafen war auf das festlichste beleuchtet. Se. Majestät schifften sich sofort auf die dem Sultan gehörige Yacht „Sultanie,“ das Gefolge auf die Dampfer „Talia,“ „Helgoland,“ „Elisabeth“ und „Gargagno“ ein. Die Fahrt nach Constantinopel war von dem herrlichsten Wetter begünstigt.

Heute um 12 Uhr Mittags erfolgte die Ankunft in Constantinopel. Sofort erschien der Sultan an Bord der „Sultanie,“ um Se. Majestät zu begrüßen und nach dem Palaste von Dolma-Baghche zu geleiten, woselbst im großen Saale die Vorstellung des Gefolges erfolgte. Der Kaiser erwiderte sogleich den Besuch des Sultans. Um 6 Uhr Abends findet ein großes Diner statt. Die Bevölkerung zeigt die lebhafteste Theilnahme.

Constantinopel, 28. October Abends. Bei dem Einzuge des Kaisers von Oesterreich hat sich die österreichische Colonie sehr zahlreich eingefunden. Fünf Schiffe des österreichischen Lloyd waren Sr. Majestät entgegengefahren. Es werden große Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Die Serafsstraße prangt im Fahnen Schmucke und die zahlreich im Hafen ankernden Schiffe in großer Flaggengala.

Constantinopel, 29. October. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich besichtigten heute Vormittags in Begleitung Omer Pascha's, des Fürsten Hohenlohe, Grafen Bellegarde, der Minister Graf Benst, Graf Andrassy, v. Plener und der ganzen Suite die kaiserlichen Marställe und die Sattelkammer.

Heute wird Se. Majestät die Sophien-Moschee, die Irenen-Kirche, das Arsenal und die Sulimanie besuchen.

Es herrscht fortwährend das herrlichste Wetter. Constantinopel, 29. October, 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Der Kaiser von Oesterreich besichtigte den Aufzug des Sultans in die Moschee und fuhr hierauf sammt Gefolge in dem Kaik des Sultans nach dem alten Serail. Se. Majestät besichtigten den Kiosk, die Schatzkammer, die Bibliothek, die Sophien-Moschee und das Grab Mahmuds. Die Honneurs machten Hidar Pascha und der Maire von Stambul. Sodann besuchten Se. Majestät das Seraskeriat und bestiegen den Seraskerthurm. Hierauf erfolgte die Besichtigung der Moschee Solimanieh und der Gräber Suleimans und Roxane's, sodann Fahrt über die Galata-Brücke nach der Meierei des Sultans und nach Zulbus Basschi's, der Privatmenagerie des Sultans.

Morgen findet eine Truppenrevue und Sonntag der von der österreichischen Colonie projectirte Fackelzug statt. Witterung schön.

Aus Dalmatien.

Die „W. Abdpst.“ vom 29. d. schreibt: Anknüpfend an die bereits gebrachte Mittheilung, daß eine aus Abtheilungen der Infanterie-Regimenter Erzherzog Al-

brecht Nr. 44 und Freiherr v. Maroicik Nr. 7 mit entsprechenden Geschützen formirte Brigade am 25. October unter Commando des Oberst-Brigadiers Jovanovich die Aufgabe erhielt, von Risano aus das entlegene, durch die Vorgänge jeder Communication mit den Truppen entbehrende Grenzort Dragalj zu verstärken und, was die Hauptsache war, für längere Zeit wieder zu verproviantiren, sind nunmehr folgende, theilweise schon durch Telegramme mitgetheilte Nachrichten eingelangt.

Die Brigade hat ihre Aufgabe vollständig gelöst; Dragalj ist für längere Zeit wieder verproviantirt, dann entsprechend verstärkt worden. Die Haltung der Truppen war eine ausgezeichnete, trotz des höchst beschwerlichen zweitägigen Marsches in ganz ungewohntem Terrain, bei fortwährendem Regen. Sowohl während des Hin- als Rückmarsches mußte durch hitzige Gefechte der Angriff der Insurgenten auf die Proviand-colonne abgewehrt, der Durchbruch auf die Hochebene von Dragalj mit heftigem Kampfe erzwungen werden.

Die Verluste in diesen zweitägigen Gefechten werden, und zwar als folgt:

Hauptmann Naste vom 44., Oberlieutenant Beschta vom 48., Lieutenant Stracka vom 7. Infanterie-Regimente; ferner 19 Soldaten der Brigade gemeldet. Verwundet sind:

Oberst-Brigadier Jovanovich, Hauptmann Böhm vom 7. Infanterie-Regimente, Oberarzt Wagner und von den Truppen der Brigade zusammen 64 Mann; vermißt werden 3 Mann.

Auch die Proviand-colonne selbst hat einige Verluste erlitten, so wurden 3 eingeborne Treiber, deren Venehmen sehr belobt wird, und sieben Tragthiere getödtet. Nähere Nachrichten werden nach dem Einlangen sogleich veröffentlicht werden.

Vorstehendem Berichte fügt die „Abdpst.“ Nachstehendes bei:

Wir veröffentlichen an der Spitze des Blattes einen uns soeben zugegangenen kurzen authentischen Bericht über die jüngsten Vorgänge am Insurrections-schauplatz in Dalmatien, von welchen die in der „Wiener Abendpost“ vom 27. d. M. abgedruckten beiden Telegramme aus Cattaro, 26. October, die erste Meldung brachten. Indem wir auf die Schlußstelle dieses Berichtes hier noch besonders verweisen, benügen wir die Gelegenheit, um wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß Mittheilungen über die dortigen Ereignisse, die nicht aus authentischen Quellen stammen, mit großer Vorsicht aufzunehmen seien, da sie nach Lage der Dinge nur auf Hörensagen beruhen können, und daher sehr wenig zuverlässig sind. Zum Beweis für die Richtigkeit dieser unserer Anschauung berufen wir uns auf einen Originalbericht aus Zara, 25. October, in einem heutigen hiesigen Blatt, in welchem wörtlich zu lesen ist: „Die Insurgenten, welche die k. k. Operationsarmee bis nach Cattaro zum Rückzug gezwungen hatten, eroberten nach langem Widerstand die zwei Festungen, welche am 22. d. M. verproviantirt wurden, nämlich Dragalj und Cerkoice,“ während dasselbe Blatt zwei Tage vorher, nämlich am 27. Abends, gleich uns ein Telegramm aus Cattaro veröffentlicht hatte, nach welchem die Verstärkung und Verproviantirung der beiden genannten Forts zwischen dem 25. und 26. October gelungen war. Ist aber diese zu der angegebenen Zeit erfolgt, so konnte unmöglich nach Zara am 25. eine richtige Nachricht des Inhalts gelangt sein, daß die Forts vor dem 25. von dem Aufständischen erobert worden seien, und wenn die k. k. Operationsstruppen am 26. Abends 6 Uhr von dieser Expedition nach Risano zurückgekehrt waren, so ist eben die damit in Widerspruch stehende Nachricht, daß sie bis nach Cattaro zurückgedrängt worden seien, eine ganz kritiklos aufgenommene.

Aus den Landtagen.

Die Landtage in Czernowitz, Salzburg, Görz, Graz, Borsarlberg, Znnsbruck, Troppau, Brünn und Kräntner Landtag war schon am 29. geschlossen worden. In Znnsbruck erfolgte der Schluß nach der Debatte über die Declarationsanträge. In Wregenz, Troppau und Brünn wurden die Anträge auf directe Reichsrathswahlen angenommen, der Görzer Landtag lehnte dieselben ab. In Prag wurde am 30. die Adresse an den Kaiser angenommen. In Görz interpellirte De Tonkli die Regierung wegen Bildung eines Sloveniens, worüber die italienischen Deputirten den Saal verließen. Ueber Verlangen des slovenischen Deputirten Cerne wurde sodann constatirt, daß diese Interpellation nur von Dr. Tonkli und Dr. Zigon unterschrieben, und daher die Majorität der slovenischen Deputirten dagegen ist. Das Realschulgesetz (für die Görzer Realschule mit Parallelcassen in den Nationalprovinzen und Uebernahme der Mehrauslage auf das Land) hatte dieser Landtag angenommen.

Oesterreich.

Zara, 23. October. (Protest der Nationalen.) Am 20. d. M. wurde von den nationalen Abgeordneten an den Landtagspräsidenten Ritter v. Petrovic folgender Brief gerichtet:

In der Sitzung vom 19. October haben sechzehn Abgeordnete das Verlangen ausgesprochen, damit die Session auf unbestimmte Zeit vertagt werde, und verließen den Saal. Ein solches Votum kann nur als Antrag betrachtet werden, welcher nach dem Statut behandelt werden müßte. Zu unserer Ueberraschung haben wir weder für heute noch für morgen die Landtagsitzung angefangen gesehen, obwohl für die Berathung mehrere Gegenstände bereit sind, und unter diesen einige Regierungsanträge schon auf die Tagesordnung gestellt wurden. Deshalb wenden sich die Unterzeichner im Interesse des Landes an Ew. Wohlgeboren, damit Sie in Ausübung Ihrer Competenz je früher als möglich eine neue Sitzung einberufen.

Zara, den 20. October 1869.

Pucic, Brankovic, Ant. Kossi, Paulinovic, Dr. Monti, Dr. Klatic, Didolic, Dr. Constantin de Bojnovic, Nobilo, Kovacevic, de Bojnovic Georg, Vidic, Deslovic, Kuletic, Radulovic.

Am zweiten Tag darauf antwortete der Präsident Ritter v. Petrovic wie folgt:

Das Actum, auf welches sie sich beziehen, wurde nicht an mich gerichtet, um einen landtäglichen Beschluß zu fassen, es kann daher nach meiner Ansicht nicht als Antrag qualificirt werden, sondern es ist eine Frage, direct an die Regierung Sr. Majestät gerichtet, welche die Petenten ja auch auf anderem Wege einbringen konnten. In ihrem Charakter als Deputirte wollten Sie jedoch lieber während der Sitzung im Saale in Anwesenheit des Regierungscommissärs diese Schrift einreichen. Das Geschehene wurde sogleich zur Kenntniß des hohen Ministeriums des Innern gebracht und die Antwort wird von Stunde zu Stunde erwartet. Bevor nicht eine Antwort einlangt, kann keine Sitzung anberaumt werden.

Ausland.

Paris, 28. October. (Pr.) Das „Mem. Diplom.“ benennt die Zeitungsnachricht, die Kaiserin Eugenie werde auf der Rückkehr von Egypten Wien berühren und von da mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich sich nach Paris begeben.

Die Versammlung der Berg- und Hüttenmänner Krains

wurde hier an den beiden verflossenen Tagen, 31. October und 1. November, im Saale der Schießstätte abgehalten.

Die bekannten Elementarereignisse hatten eine größere Theilnahme auswärtsiger Teilnehmer verhindert, doch waren aus dem Nachbarlande Krainen mehrere Fachgenossen, darunter Herr Oberbergcommissär Bouthillier, Secretär des montanistischen Vereins von Krainen, die Herren Prof. Höfer und Hinterhuber erschienen. Auch die Herren Landesauschüsse Dr. Bleiweis und Dr. Costa und der Herr Bürgermeister Dr. Suppan beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart.

Feuilleton.

Allerseelen.

Auch der leichtlebige Feuilletonist hat seine ernstern Momente, seine durch die Zeit geheiligten Gebräuche. Wenn die Lebenden hinaus wandern, um auf den Gräbern die Todtenopfer der Liebe und Verehrung zu bringen, dann bringt auch der Chronist des Tages seinen Tribut dem Bedürfnis des Herzens, indem er in dem großen Buche der Sage blättert und das Blatt aufschlägt, das von der Feier des Tages Allerseelen erzählt. Und wenn dem Forscher in diesem großen, allen Völkern heiligen Buche oft die Gemeinsamkeit der Anschauungen, die Uebereinstimmung der Ideen auffällt, welche eine Brücke vom Abend zum Morgenland schlägt, so kann der Tag der Todten diesen Zug von Völkersolidarität am wenigsten verleugnen.

Bevor Abt Odilo von Clugny zu Ende des 11ten Jahrhunderts an dieses Kirchenfest gedacht und dann Papst Johannes XIV. dasselbe auf den zweiten November festgesetzt hatte, feierten nach Pfeifer, dessen Forschungen ich hier folge, die Heiden um eben diese Zeit Novembers das Fest zugleich des scheidenden Sommers und der mit demselben hingeshiedenen Seelen. Da zog alsdann das große Heer der Todten um, wurde von dem zum Opfer versammelten Volke begrüßt und mit frisch aufgestellten Speisen zur Weiterreise gestärkt, oder es wurden auch statt der Todten, die keine Wegzehrung mehr beehrten, ihre Stellvertreter, die Armen und Siechen mit Speise und Trank erquickt. Bedingungsweise wurden solche heidnische Opfer von den Bekehrten zugestanden, von der Kirche alsdann gemildert und umgebildet, und heute noch behauptet das Todtenopfer wenigstens in Form des Almosen seine kirchliche Verehrung. In den bairisch-schwäbischen Kornebenen äußert sich der Luxus der Kornbauern namentlich am Allerseelentage. Die Todtenburg oder Trauertumba, die man alsdann unter dem Hochaltare aufschlägt, wird zum Gedächtnis und Heil der Verstorbenen etagenweise mit allen möglichen Victualien beladen und garnirt. Man nennt dies Opfer den Aufsatz. Er besteht aus mancherlei Körben, Schüsseln und Säcken. Die Schüsseln enthalten Mehl,

Herr Berggrath Trinker begrüßte als Senior des Comités der Erschienenen, und verlas ein Schreiben des Herren Oberberggrathes Lippold in Idria, welcher das Richterereignis der dortigen Fachgenossen durch die Elementarereignisse und die zeitweise vollständige Sperrung der Communication entschuldigt. Berggrath Trinker wird sohin mit Acclamation zum Vorsitzenden gewählt.

Herr Prof. Höfer begrüßte sodann im Namen des kärntnerischen Vereins der Berg- und Hüttenmänner die anwesenden Collegen, und sprach im Voraus die Bereitwilligkeit des Vereins zu einer allfälligen Vereinigung aus.

Herr Bergcommissär v. Fritsch verlas hierauf den Rechenschaftsbericht, aus welchem wir entnehmen, daß die beabsichtigte Herausgabe zwangsloser montanistischer Hefte nicht realisiert werden konnte, daher der zu diesem Zwecke gesammelte Geldbetrag per 60 fl. einstweilen zur weiteren Verfügung reservirt bleibt.

Berggrath Trinker hielt einen Vortrag über die Bruderladen. Die Berghauptmannschaft Laibach zählt 10 Bruderladen mit einem Vermögen von 154.102 fl., welches zum größten Theile (98.192 fl.) auf das ärarische Bergwerk Idria entfällt.

Es besteht eine große Ungleichheit in den Kräften der Bruderladen und es fehlt die Freizügigkeit derselben unter einander. Dieser Umstand steht auch der Verbesserung der Lage der Arbeiter entgegen. Andererseits ist die Theilnahme der Werksbesitzer zu gering, man findet zwar viele zwangsweise Beiträge der Arbeiter, aber nur wenige freiwillige der Werksbesitzer. Nur eine löbliche Ausnahme freit in den Statuten der Bruderladen, daß nämlich 10 pCt. der gesammten Beiträge von den Werkschaften geleistet werden müssen. Auch werden Gründungsbeiträge geleistet. Aber anderwärts geschieht mehr, so in Frankreich, Belgien, besonders beachtenswerth ist das Saarbrücker Bruderladstatut, wonach der Werksbesitzer einen den Beiträgen der Arbeiter gleich kommenden Betrag zu leisten hat, welcher monatlich an die Knappencassen abzuführen ist, während in Oesterreich das Bruderladenvermögen theilweise in die Werkskasse fließt und oft mit derselben verloren geht.

Weiters bespricht Herr Berggrath Trinker die Competenz der Bergbehörden.

Die Bergbehörde prüft die Bruderladstatuten, der Arbeiter wendet sich an dieselbe, wenn er sich verkränkt glaubt, allein sie hat keine decisive Stimme, sondern bloß eine conciliative; die erstere steht dem Berggerichte zu, und doch hat ja auch der Justizbeamte nur die Statuten als Grundlage seiner Entscheidung. Früher hatten die Kreisämter eine ähnliche Stellung in politischen Sachen, wie gegenwärtig die Bergbehörden. Mittel gegen diese Gebrechen wären, in Betreff der Ungleichheit, Vereinigung der Bruderladen, allein diese hat Schwierigkeiten, so lange noch keine Montan-kammer existirt, von einer zwangsweisen Vereinigung könne aber keine Rede sein. Was die Freizügigkeit anbelangt, so

sind die Schwierigkeiten nicht so groß, ein Montanamt hat bereits den ersten Schritt gethan, indem es die austretenden Arbeiter als Urlauber betrachtet, allein deswegen besteht doch die Schattenseite der Doppelzahlung fort. Allein dieser Uebelstand ließe sich durch einige Reciprocität beseitigen, wenn der neue Werksbesitzer die Beiträge einheben und an die frühere Bruderlade abführen würde, allfällige Unterschiede würden sich wohl ausgleichen lassen.

Was die geringere Theilnahme der Gewerke betrifft, so sei ein Zwang nicht zulässig, wie er gegen den Arbeiter geübt wird. Die Erfahrung zeigt auch, daß bei Unglücksfällen die lebhafteste Theilnahme nicht ausbleibt, wie bei dem letzten Unfall im Plauen'schen Grunde, was eben für die humanen Anschauungen der Gewerke zeugt. Hier ist zwar kein Unglück von solcher Ausdehnung zu erwarten, allein es ist auch für den nicht seltenen Fall der Arbeitsunfähigkeit Sorge zu tragen. Es bedürfte nur einer Anregung, um die Gewerke zu einem regelmäßigen Beitrag zu veranlassen, welcher nicht in die speciellen, sondern in eine allgemeine Bruderlade fließen sollte. Was die Vermengung der Bruderladgelder mit den Werksgeldern betrifft, so sollte mit äußerster Strenge vorgegangen werden, es sollte insbesondere dort darüber gewacht werden, wo ein Bergwerk erst im Entstehen ist. Derlei Beiträge sollen bis zur Erlassung eines Bruderladstatuts deponirt werden.

Was die Competenz der Bergbehörden betrifft, so bemerkt Berggrath Trinker, es bedürfe keiner tiefen juristischen Kenntnisse, um Conflicte in Bruderladtsachen zu entscheiden. In dem Entwurfe über Montanamerika sind auch den Bergbehörden die Streitigkeiten bezüglich der Bruderladen und jene des Arbeitsgebers mit den Arbeitern zugewiesen. Ferner macht er aufmerksam auf das Institut der Gewerbegerichte, welches einschlägige Bestimmungen enthält, Vergleichscommissionen, Spruchcollegien aufstellt, welche vollkommen in den Rahmen der Bergbehörden passen. Und wenn schon den Bergbehörden die Spruchberechtigung nicht zuerkannt wird, so könnte doch der Wirkungskreis der Gewerbegerichte in dieser Richtung erweitert werden. Ein Theil dieser Maßregeln sei auch vielleicht schon competenten Ortes im Zuge und werden Würdigung von Seite der obersten Bergbehörde finden. Was die Conflicte in Bruderladtsachen, Bildung allgemeiner Bruderladen und Freizügigkeit betrifft, so hoffe er, daß seine Bemerkungen Widerhall in der Versammlung finden werden. (Beifall.)

Strafgelder im Betrage von 300 fl. seien ohnehin bereits als Fond einer allgemeinen Bruderlade vorhanden. Ein Aufruf zur Theilnahme an dieser Institution wäre vielleicht ebenfalls am Platze.

Die Discussion über die von dem Herrn Vorsitzenden ausgesprochenen Ideen wurde sodann über Vorschlag des Herrn v. Fritsch auf den Zeitpunkt der Besprechung der allgemeinen Reformanträge verschoben.

Herr Professor Höfer, als Mitglied des kärntnerischen montanistischen Vereins, theilte die Grundsätze in Betreff der Bruderladen mit, welche von einem zu gleicher Zeit

Musbohnen und Kornfrucht, dies ist der sogenannte Seelnapf, der dem Schulmeister für die Besorgung des Weihbrunnens gehört, mit dem man heute frisch die Gräber besprengt.

In dem einen Korbe liegt eine schwarze Henne mit gebundenen Füßen, in dem andern ihr Schock Eier, daneben in Tücher eingeschlagen, ist das Rauchsleisch, die Butterballe, der gewundene Wachsstock in allen Farben und Formen, bald faustgroß, bald von der Größe eines Scheffels. Je zwischen 2 Seelzöpfe, das sind Weizenwecken im vorgeschriebenen Werth von 16 Kreuzern, wird ein Laib Roggenbrot gelegt, darunter im Kornäcklein steht der Weizen Roggen. So ist es in der Augsburger Diocese üblich. Von den Spenden erhalten ihren Theil die Waisen, die Armen und Kranken der Gemeinde, die Schulkinder, endlich die Kirche mit ihren Dienern und Chorknaben. Wenn auch poetisch gebentet, ist doch der letzte Wille des deutschen Minnesängers Walthers von der Vogelweide desselben Ursprunges mit der eben geschilderten bairischen Opferspende.

Nach der Chronik hat nämlich Walthers seinen Beinamen dadurch auch im Tode bekräftigt, daß er verordnete, in vier Nischen seines Grabsteines, welcher unter der Linde im Garten des Lorenzstiftes in Würzburg lag, täglich frischen Weizen zu streuen, damit bei ihm die Vögelin noch ihre Weide fänden. Freilich hat das Capitel in Neumünster diesen Opferweizen später zu Semmeln verbacken und sie den Kanonikern an des Dichters Jahrestag austheilen lassen. Am rührendsten spricht sich die Sorge für die Abgeschiedenen in Tirol, Altbaiern, der Oberpfalz und Deutschböhmen aus, wenn die Zeit des Allerseelentages herannaht. Dann brennt die Nächte hindurch ein Licht in jedem Hause, die Lampe ist nicht mehr mit Oehl, sondern nur mit Schmalz gefüllt, die Wohnstube wird vor dem Schlafengehen gekehrt, die innere Thür oder mindestens ein Fensterflügel bleibt geöffnet, das Feuer am Herde ungelöscht, das Tischluch unabgenommen, das Nachtlieffen unabgetragen, ja man setzt noch Milch und Kropfen frisch hinzu oder Wein und Fleisch, anderwärts sogar neuerlei vorgeschriebene Speisen, man geht frühzeitiger zu Bette, Alles um die lieben Engeln ungestört einkehren zu lassen. Denn heute soll ihnen Alles im Hause zugute kommen. Am Herdfeuer sollen sie, die Weitgewanderten, sich er-

wärmen, mit dem Weihwasser neben der Stubenthüre, mit dem Schmalz in der Hauslampe sollen sie sich die Brandwunden des Fegefeuers kühlen, mit dem Nachtliechlein sich die müden Augen des Grabes erhehlen, und obwohl sie keinerlei Speise berühren, so werden diese doch aufgetischt, und Tags darauf mit neuem Korn, neuem Obst und frischem Most den Armen und fremden Kindern vertheilt, welche für die Armenseelen um so mehr beten werden.

In der Betagne werden die ganze Festnacht hindurch alle Stocken geläutet, alle Gräber bei Fackelschein frisch geweiht, alle Höhlungen der Grabsteine mit Milch gefüllt. Während dann nach einem bretonischen Volksliede die Muttergottes zur Labung der Begrabenen einen Tropfen Muttermilch auf die Grabsteine gießt, deckt man den Tisch mit frischen Speisen, welche an Arme vertheilt werden.

In Oberdeutschland empfängt oder gibt man das eigens gebackene Brot: Seelzopf oder Spizwecklein, daher der Tag auch der Spizelntag heißt und die Armen kommen, um mit dem Spruche: „Gelobt sei Jesus Christus um e Spiz!“ das Brod in Empfang zu nehmen. In Tirol vertheilt man am Allerseelentage die Seelstück-Süßbrote, für Knaben in Gestalt eines Rößleins, für Mädchen einer Henne, gebacken; in Altbaiern und Württemberg backen die Bäcker das Mürbrot der Seelzöpfe und der süßen Zuckerseelen, mit Bier angemacht: Hefenseelen, mit Eierweiß bestrichen und als mürbre Ringlein gebacken, die sogenannten nackenden Seelen; in Welschtirol und der romanischen Schweiz sind es die sogenannten Todtenbeinchen und in Niederdeutschland die Stutenbrode, welche altherkömmlich gespendet werden. Auch in Krain kennt man diese Sitte, wenn dieselbe auch auf Allerheiligen verlegt wird, und bei den „weissen“ Krainern findet eine ähnliche Bewirthung der armen Seelen statt. In die tiefenste Feier der Todten mischt sich so der erhebende Gedanke des Wohlthuns, den nach zu halten und in die rechte Richtung zu lenken Jeder sich zur Aufgabe machen sollte. Die unerwartet hereingebrochene winterliche Witterung des heurigen Jahres mag wohl, ohne daß es einer Mahnung bedürfte, manchen unserer Leser veranlaßt haben, der Armen zu gedenken und so das Fest in der schönsten, rein menschlichen Weise zu feiern.

tagenden Ausschusse des gedachten Vereins adoptirt wurden. Es wird dort zunächst ein Lebensversicherungs-Institut beab-

Vergommiffär v. Fritsch referirt über die Anträge auf Reform des Berggesetzes. Es sei nicht Mangel der Initiative, der den Bergbehörden zum Vorwurf gemacht werden kann.

In Oesterreich sei man besonders bei den Freischurfbegrenzungen kleinlich zu Werke gegangen, besonders die Kreisform der Schurfe sei eine unglücklich gewählte, und es sei auch nicht hinlänglich das volkswirtschaftliche Interesse der schnellen Verwerthung der Bodenproducte gewahrt.

Es begann hierauf die Debatte über die einzelnen Anträge. Die ersten beiden Paragraphen, enthaltend technische Bestimmungen, wurden mit geringen Abänderungen angenommen; § 3 veranlaßte eine lebhaftige Debatte.

Auch Herr Oberbergcommissär Bonthillier schloß sich dieser Ansicht an und stimmte für gänzlichem Falllassen dieses Paragraphen, während Herr Berggrath Trinker auf den Conflict hinwies, in welchen diese Bestimmung mit der herrschenden Gewerbefreiheit gerathe.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben zu dem von Sr. k. Hoheit dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht gegründeten Vorschuffonds für k. k. Officiere einen Beitrag von 10.000 fl. in fünfprocentigen Staats-

(Blitz und Donner im October.) Am 21. d. M., zwischen 6 und 7 Uhr Abends, entlud sich über der Stadt Thorda ein furchtbares Gewitter.

man glaubte, es nahe schon das Ende der Welt. Die ältesten Leute erinnern sich keines solchen Gewitters.

(Proceß Zastrow in Berlin.) Im Laufe dieser Woche spielte vor dem Stadtschwurgericht in Berlin der Proceß Zastrow sich ab, der bereits vor zwei Monaten zur Verhandlung gekommen, damals aber vertagt wurde.

Locales.

(Tagesordnung) zu der am 2. November Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Gemeinderaths-Sitzung: 1. Mittheilungen des Vorsitzenden und allfällige Interpellationen; 2. Wahl zweier Gemeinderäthe als Mitglieder der Pöschdirection; 3. Anträge des Herrn G.N. Hauffen: a) wegen Vermehrung der Brunnen; b) wegen Aufstellung eines Pissoirs im Judenstege; 4. Vorträge der Rechtssection: a) über den Anspruch des Besitzers von Kroisenegg J. P. Schwarz auf selbständige Ausübung des Jagdrecht;

(Die Vorfeier Allerseelen) konnte diesmal wegen des Schneefalls nicht in derselben Weise, wie sonst stattfinden, doch wurden die Gräber bekränzt und an dem Denkmale der Solomnitglieder sang der Männerchor der Citalnica drei slovenische Lieder, einen Psalm, „Nad zvezdami“ und „Bogumilu.“

(Militärveränderungen.) Hauptmann Anton Prechtl des Inf.-Regts. Freih. v. Kuhn Nr. 17 wurde zum Major beim Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier, Nr. 27, ernannt.

(Schneefall in Triest.) In Triest herrschte am verflossenen Donnerstage ein starkes Schneegestöber, und Samstag waren — ein seltener Fall in dieser Jahreszeit — die Höhen um die Stadt mit Schnee bedeckt.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 3. November. Josef Tomšič und Conf.: schwere körperliche Beschädigung; Josef Repič: Diebstahl; Gertraud Bernard: Diebstahl. — Am 4. November. Josef Marolt und Franz Peuc: schwere körp. Beschädigung; Michael und Maria Stare: schwere körp. Beschädigung; Anna Požar: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. — Am 5. November. Georg Dblat: öffentl. Gewaltthätigkeit; Maria Jelenko: öffentl. Gewaltthätigkeit; Michael Semerl und Conf.: Diebstahl; Josef Podjed: Diebstahl.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 1. November. Von authentischer Seite wird gemeldet: Der Statthalter von

Dalmatien ist wegen dringlicher Statthaltereigeschäfte nach Zara abgegangen. General Auersperg übernimmt statt des verwundeten Obersten Jovaoovich das Commando der Operationstruppen.

Constantinopel, 1. November. Se. Majestät der Kaiser reist heute Abends nach Athen ab.

Telegraphische Wechselcourse vom 30. October.

Spec. Metalliques 59.60. — Spec. Metalliques mit Mail und November-Zinsen 59.60. — Spec. National-Anlehen 69. — 1860er Staatsanlehen 94.20. — Bancactien 708. — Credit-Actien 238.25. — London 124.40. — Silber 121.75. — R. f. Ducaten 5.96.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 1 Schiff mit Holz (6 Kstfr.) Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Futuruz, Erdäpfel, Linen, Erbsen, Kirsolen, Rindeschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Häudel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, weiches, Wein, rother, weicher.

Angelkommene Fremde.

Am 29. October. Stadt Wien. Die Herren: E.W. Privatier, von Preßburg. — Jupan, von Triest. — Baron Gentschreiber, von Münsing. — Brokinaga und Müller, Kaufm., von Wien. — Metzschy, Gutsbesitzer, von Unterkrain. Clefant. Die Herren: Pčenič, Kaufm., von Krainburg. — Wigt, von Villagny. — Lauric, von Kales. — Huber, von Graz. — Schmidt, von Wien. — Jurčič, von Marburg. — Dr. Grabovaz, von Wien. — Klobič, von Görz. — Sander, von Steyer. — v. Lubranjoh, von Ukraine. — Frau Rosniatowska, von Ukraine. Mohren. Die Herren: Ritter v. Beresine, B. Russischer-Consul, von Finne. — Hainšchin, Gutsbesitzer, von Gotha. Bäierischen Hof. Herr Gärtner, gewes. Officier und Handels-Agent, von Pest.

Theater.

Heute: Am Aller-Seelentag, Volkschauspiel in 4 Acten. Morgen: Trovator, Oper in 4 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometerstand, Wind, Visibility, Remarks. Includes data for Oct 30 and Oct 31.

Den 30. Oct. trat gegen Mittag Chanwetter ein, welches jedoch bald der Polarströmung wich. Den 31. lagerte sich schon Nachmittags ein dichter Nebel über der Stadt, welcher den ganzen 1. November anhält. Nur Abends etliche Sonnenblicke der untergehenden Sonne. In der Umgebung und auf den Berghöhen war ein sonniger Tag. Die Temperatur der verflossenen 3 Tage tief unter dem Normale und jene am 30. October um 7.7°, am 31. um 9.3°, am 1. November um 9.5°. In der Nacht von vorgestern auf gestern zeigte das Thermometer um 11 Uhr — 7.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 29. October. Die Vorbörse eröffnete in Folge der höheren Pariser Meldungen zu Coursen, welche im Vergleich mit gestern Abends einer Besserung gleichkommen, schwächte sich aber bedeutend ab und die Mittagsbörse brachte in den Hauptsectoren keine Besserung, sondern eher noch eine weitere Berthverminderung.

Large table with 4 main sections: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen. Each section contains columns for item, amount, and price.